Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 9

Artikel: Der Bildhauer Ernst Gubler
Autor: Hermann, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073808

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schnitterin im Kornfeld, Bleistift, 14,5 × 21 cm

Der Bildhauer Ernst Gubler

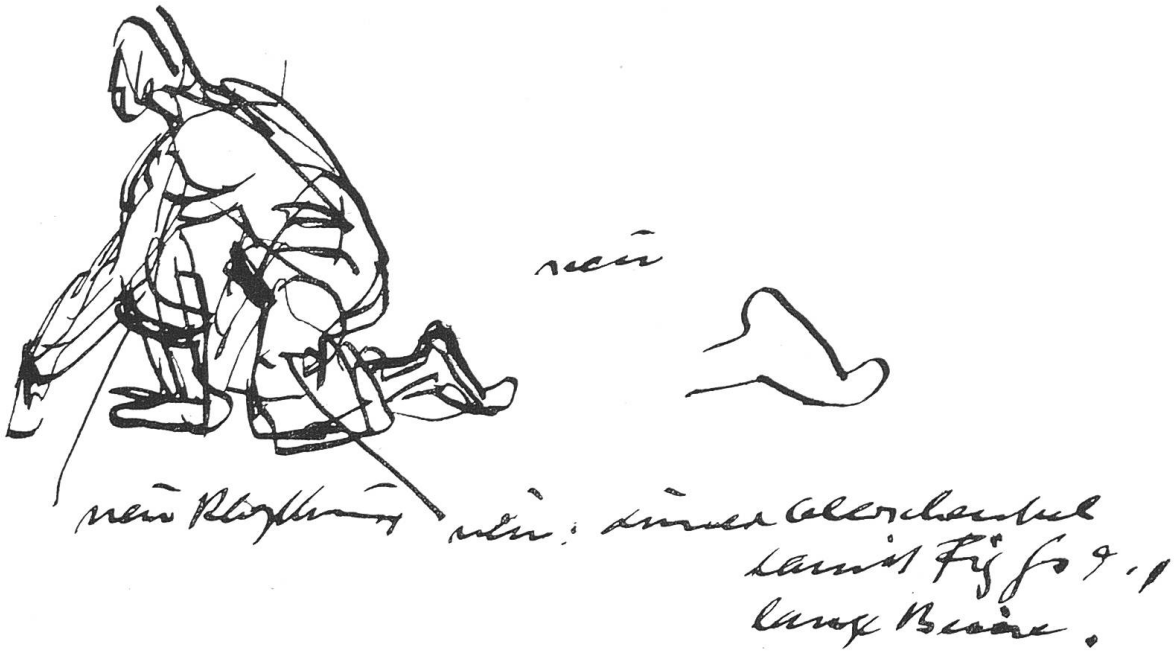
Das bedeutende Werk des Zürcher Künstlers Ernst Gubler, der vor allem Plastiker und Bildhauer, aber auch Zeichner und Maler war, blieb der Öffentlichkeit bis nach seinem Tod im Jahre 1958 so gut wie unbekannt. Als Lehrer an der Kunstgewerbeschule Zürich wirkte Ernst Gubler seit 1932 in der Öffentlichkeit, als Künstler arbeitete er in selbstgewählter Klausur. Wohl wußte man aus Gesprächen, Beobachtungen, Briefen, Begegnungen mit vereinzelten Werken an Ausstellungen, daß Ernst Gubler mit größtem Einsatz und Fleiß schöpferisch tätig war, aber nur wenigen Freunden öffnete er die Türe seines Ateliers; denn, was er fürchtete, war nicht etwa die Kritik, wohl aber das banale Mißverstehen seiner künstlerischen Absichten. – Seit der Zürcher Gedächtnis-Ausstellung vom Jahre 1961 wissen wir und sind wir überzeugt, daß Ernst Gubler zu den großen Schweizer Plastikern der Gegenwart gehört.

Das Hauptthema des bildhauerischen Schaffens von Ernst Gubler ist der Mensch, denn für ihn war die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Menschen-Bild der höchste Auftrag, der dem

Plastiker gestellt ist – aber auch der schwierigste. War Ernst Gubler einmal von einem Gestaltvorwurf, einer künstlerischen Vision ergriffen, dann ging er aufs Ganze, dann stellte er an sich und sein Werk die höchsten Ansprüche. Unerbittliche Selbstkritik und ein scharfer Kunstverstand ließen ihn dann über Jahre, ja Jahrzehnte hinweg an einer Gestalt «operieren», wie er sich selbst ausdrückte.

Die «Schnitterin» – ein Motiv, das zum allgemeineren Thema der «Kauernden Frau» gehört – ist ein charakteristisches Beispiel für diese schwierige, für den Künstler oft schmerzliche Arbeitsweise, die das vollkommene Werk zum Ziele hat. Kein Wunder also, daß Ernst Gubler den Entschluß, ein Werk als «fertig» zu anerkennen immer wieder hinausschob. Am Thema der «Kauernden Gestalt» hat er ein Leben lang, an dem der «Schnitterin» sicher seit 1940 gearbeitet. Die abgebildete Fassung entstand in den Jahren 1950 bis 1955.

Als Studien zu seinen Plastiken hat Ernst Gubler außer kleinen Tonskizzen immer unzählige Zeichnungen und Gouache-Blätter geschaffen. Aus der Vielzahl von Skizzen zur «Schnitterin» bilden wir drei Varianten ab. Die Beischrift zur zweiten ist für den Schaffensprozeß des Künstlers besonders aufschlußreich. Sie lautet: «. . . neu Rhythmus, neu dieser Oberschenkel, damit Figur schwer wird, lange Beine!» Schwere, das ist es, was den Bildwerken Ernst Gublers durchwegs, der «Schnitterin» aber im besonderen eignet: schwer lastet der vorgeneigte Körper auf dem Knie und mächtigen Oberschenkel, schwer wirken der Kopf und der fragmentierte linke Arm. Mit dem Erlebnis der Schwere aber verbinden sich in der «Schnitterin» die Vorstellungen von Reife, Ernte und lastender Hitze. Diese Evokationen beruhen nicht auf äußerlichen Attributen, sondern werden allein durch die Mittel der Plastik geweckt. Mehr noch: Wohl lastet die kniende Frau auf der Erde, an



Skizze zur Knienden Bekleideten

Kniende Bekleidete, Bronze

Schnitterin, Gouache auf Papier, 38,5 × 43 cm

deren Materie sie ganz gebunden scheint; aber durch die geistige Durchdringung dieser Materie verwandelt sich die als Motiv banale «Schnitterin» vor unseren Augen bald in die urmütterliche Gestalt der Erdgöttin, bald in die einer demütigen Beterin. Diese über die materielle Dreidimensionalität hinausweisende Transzendenz ist es, die den Betrachter von Ernst Gublers Plastiken nie zur Ruhe kommen läßt.

Sein Zeichnen und Malen nannte Ernst Gubler bisweilen «Plastikersatz». Erst in den letzten Lebensjahren, etwa ab 1940, begann er häufiger zu malen: Intérieurs, Freilichtkompositionen, Landschaften. Auch als Maler war er bestrebt, das Naturbild und -erlebnis eines Augenblicks auszuweiten, mit den Mitteln der Farbe und der Form möglichst viel Welthaltigkeit in das Werk einzubeziehen. Die kraftvolle, ganz aus der Farbe heraus gestaltete Limmattallandschaft, die als Umschlagbild reproduziert ist, bezeugt das bedeutende Können Ernst Gublers als Maler. *Fritz Hermann*